

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 12 (1971)
Heft: 22

Artikel: Sowjetrussische Bedeutungslehre : neue Anmerkungen zu alten Wörterbüchern : nicht bloss für das Raritätenkabinett
Autor: J.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Anmerkungen zu alten Wörterbüchern

Sowjetrussische Bedeutungslehre

Nicht bloss für das Raritätenkabinett

Wussten Sie schon, dass ein Wörterbuch zugleich auch ein Katechismus sein kann? Es kann, es kann. Dieser kleine Beitrag zur sowjetrussischen Semantik (Bedeutungslehre) enthält diesbezüglich einige Trouvaillen. Aber sie sind bei genauer Betrachtung nicht gar so niedlich, wie man zuerst meint.

Als dermaleinst ein chinesischer Kaiser anlässlich seiner Thronbesteigung gefragt wurde, was er zu unternehmen gedenke, um das Wohl seines Reiches zu sichern und zu fördern, erwiderte er: «Vor allem will ich die wahrheitsgemässe Bedeutung der Worte wiederherstellen.»

Die sowjetrussische Semantik scheint bestrebt zu sein, dieser Einsicht mit unermüdlichem Einsatz des «dialektischen» Deutungsvermögens nachzueifern.

Zur Illustrierung des Wahrheitsgehaltes

Yaacov Caroz von der «Jerusalem Post» verdanke ich den Hinweis auf ein russisch-englisches Wörterbuch, das im Jahre 1942 vom Staatsverlag in Moskau herausgegeben wurde. Darin folgt in vielen Fällen einem russischen Wort nicht nur die entsprechende englische Uebersetzung, sondern auch — zur Illustrierung seines immanenten Wahrheits- und Wirklichkeitsgehalts — eine recht apodiktische semantische Deutung.

Einige Beispiele:

Das russische Wort «pjadj» (Fuss breit, Spanne, Zoll) findet seine tiefeschürfende Erklärung in dem angefügten Stalin-Zitat: «Wir besetzen keinen Fuss breit fremden Territoriums, aber wir werden auch keinen einzigen Zoll unseres Territoriums, wem es auch sei, ausliefern.»

Dies wurde — wie erwähnt — im Jahre 1942 veröffentlicht, also nach dem Einfall Hitlers in die im Molotow-Ribbentrop-Vertrag an die

UdSSR verschobene östliche Hälfte Polens und drei Jahre vor der erneuten Annexion dieses Gebietes, der baltischen Staaten, Bukowinas, Karpatorusslands, und vor der Einverleibung Bessarabiens, Königsbergs und der finnischen Grenzbezirke.

Das Wort «njesawissimo» (unabhängig) wird folgendermassen expliziert: «Die Rechtsgleichheit der Bürger der UdSSR, unabhängig von ihrer Nationalität oder Rasse, ist ein unangreifbares («indivisible») Gesetz!»

Diese Definition dürfte einer Anzahl der sowjetrussischen Minoritäten — den Juden vorab — ziemlich problematisch vorkommen.

Der Begriff «njepreloschny» (unabhängig) wird durch folgende Feststellung näher erklärt: «Die Rechtsgleichheit der Bürger der UdSSR ist ein unabdingbares Gesetz.»

Die Rechtsgleichheit zwischen den Spitzenfunktionären, Parteisekretären und sonstigen Apparatschiks einerseits und der stummen Mehrheit der in einen entmenslichten Arbeitsprozess eingespannten Massen andererseits, zwischen den regimefrommen «Kulturarbeitern» und den gegen das geistige Joch rebellierenden Intellektuellen — sie ist zweifellos eine besonders aufschlussreiche Manifestation der russischen Wirklichkeit.

Dem Wort «poschtschada» (Schonung, Gnade, Pardon) haftet eine eminente Bedeutung an: «Keine Gnade den Feinden des Volkes.»

Diese Definition entspricht vollinhaltlich der Realität.

Die Konsequenzen

(Fortsetzung von Seite 3)

«Na denn, wir haben uns natürlich an die Formalitäten halten müssen, aber Hauptsache, dass alles gut gegangen ist.»

Statt dessen haben sich die Amerikaner ganz entgegen ihrem realpolitischen Interesse in echter Weise für die Zwei-China-Realität und das Universalitätsprinzip der UNO engagiert, sich freiwillig in das echte Dilemma eingelassen, entweder eine offenkundige Niederlage samt zugehörigem Gesichtverlust in Kauf zu nehmen, oder dann einen machtpolitischen Pyrrhus-sieg zu erringen, weil bei einem andern Ausgang der Abstimmung die weitere China-Politik natürlich erst recht erschwert worden wäre. Schon so haben die Chinesen die Genugtuung, ihren Sieg gegen einen authentischen amerikanischen Widerstand errungen zu haben, was ihre Verhandlungsposition gegenüber den USA stärkt: «Ihr habt ja gesehen, dass wir auf euch nicht so angewiesen sind.»

Die USA haben sich also ihre Prinzipientreue etwas kosten lassen, als sie mit dem ganzen Gewicht ihres Auftretens (das freilich eben nicht

mehr so viel bedeutet wie früher) für die Zwei-China-Realität plädiert haben. Und just diesen Mangel an machtpolitischem Zynismus haben ihnen die westlichen Kommentare so nett vergolten, die von rücksichtslosen Manipulationsversuchen der USA für ihren Antrag sprachen und was dergleichen Vorwürfe noch mehr waren. Dabei hätte sich Washington diese Bemühungen gerade dann ersparen können, wenn es ihm wirklich nur um machtpolitisch motivierte Manipulation gegangen wäre.

Freilich werden andererseits die Sowjets die politischen Konsequenzen des Abstimmungsergebnisses zu spüren bekommen, zu dem sie selbst beitragen mussten. Wenn die Amerikaner aus Glaubhaftigkeitsgründen gegen eine politische Gewichtsverteilung zu stimmen hatten, die sie entlastet, so hatten die Sowjets für eine neue Konstellation zu stimmen, die sie belastet. So gab es im Verhaltenszwang der beiden traditionellen Grossmächte eine seltsame Symmetrie im Widerspruch zwischen dem offiziellen und dem realpolitischen Interesse. Aber die Amerikaner wollten darüber hinaus noch die UNO-Prinzipien retten, was ihnen nicht gelungen ist. ■

Schützen Sie Kinder im Wachstum

vor schädlichen, denaturierten Nahrungsmitteln. Geben Sie ihnen den herrlich-gesunden Roth-Käse mit der ganzen Naturkraft von frischer, silofreier Milch.



Und über den Begriff «podlinny» (wahr, wahrhaft, echt) wird man durch die schlichte Feststellung belehrt: «Die wahre Demokratie wird in der UdSSR verwirklicht ...»

Dreimal raten von wem

Alle diese semantischen Blüten könnten eventuell mit einem mitleidsvollen Achselzucken abgetan werden: sie seien halt nur ad hoc gebrauchte dialektisch-propagandistische Begriffsverzerrungen. Ihre Bestimmung sei, den arglosen Benutzer des Wörterbuchs unauffällig zu indoktrinieren. Gewichtiger aber und viel ernster zu nehmen sind gewisse Auslassungen, die uns in der autoritativen «Philosophischen Enzyklopädie» (herausgegeben vom Philosophischen Institut der Sowjetrussischen Akademie der Wissenschaften, fünf Bände, redigiert von führenden russischen geistigen Kapazitäten) aufgetischt werden.

Was erfahren wir dort über den Begriff «Freiheit»?

«Der Weg der Freiheit führt durch die Diktatur des Proletariats. Der Kommunismus ist iden-

Armin Och: Heisse Themen

Die Flucht und der lange Weg zurück

Roman, 324 Seiten, Fr. 18.80

Ein Schweizer Soldat läuft im Jahre 1941 zu den Deutschen über und wird von der Schweiz verurteilt.

Mit Blut und Tränen

Roman, 416 Seiten, Fr. 18.80

Ein junger Deutscher geht nach Israel, um dort herauszufinden, wie sehr die frühere Generation diesem Volke Unrecht zugefügt hat.

**SCHWEIZER VERLAGSHAUS AG
ZÜRICH**

tisch mit dem Aufkommen der wahren Freiheit ...

Die klassenlose kommunistische Gesellschaft schafft erstmalig reale Bedingungen für die Dialektik des Geistes, Dialektik des Dialogs, für die dialektische Kritik und Selbstkritik, von der einst Sokrates und Plato geträumt hatten: spezifisch menschliche Mühe in der Entdeckung des Wahrheitspotentials der Vernunftbegabungen, die sich alle vorangegangene Kultur der Menschheit souverän angeeignet hatten, und wo kein Blendwerk verlogener Demokratien eines Klassenregimes entstehen kann, um den gleichberechtigten und freien Zusammenprall hoch personalisierter und daher hoch sozialisierter Gedanken zu entstellen, — wo also gegenseitige Verständigung herrschen wird.

Schliesslich wird dieses Schaffen das Kennzeichen des ästhetischen Schaffens tragen. Es ist vorab ein Schaffen, welches durch kein anderes Bedürfnis bedingt sein wird als dem spezifischmenschlichen Bedürfnis zu schaffen. Zweifellos wird dieses Schaffen nicht mehr von der Betrübtheit inspiriert werden. Die Menschen werden sich erinnern, dass Dante auch das Paradies besungen hatte und dass seine Dichtung Botticellis «Frühling» inspiriert hatte. Warum muss der Mensch nur unter dem Druck der Not oder der Sehnsucht schaffen, während die Christen selbst zugegeben haben, dass die göttliche Kreation keine Emanation der Notwendigkeit war, sondern eine unentgeltliche Gabe der Liebe? Der marxistische Materialismus, treu seiner ertümlischen faustischen Inspiration, ist der Schöpfer einer Welt, die von Göttern bevölkert sein wird, die keine Langeweile kennen und deren Schöpfungen eine Dialektik begründen werden, welche einen Weg in die Unendlichkeit bahnen wird.»

Der Verfasser dieser erschütternden Offenbarungen ist (vielmehr — war) der beglaubigte Sachverständige für den Freiheitsbegriff («La liberté», 1955) und für den «marxistischen Humanismus» («Humanisme marxiste», 1957): Roger Garaudy. Anscheinend war ihm selbst bei seinen Ausführungen («freier Zusammenprall der Gedanken», «gegenseitige Verständigung») nicht ganz wohl zumute. Um sich gegen einen möglichen Vorwurf wegen Abweichung von dem marxistisch-leninistisch-stalinistischen Kanon abzusichern, hat er in seinem Artikel noch folgende Maxime geprägt: «Das Klassenbewusstsein ist eine notwendige Bedingung der Eroberung der Freiheit ... Dies oder jenes Begreifen der Freiheit drückt immer die Klassenposition desjenigen aus, der es bekennt.»

Ungeachtet seiner Vorsicht musste Garaudy im vorigen Jahr seine Exkommunizierung und Ausstossung aus der französischen Kommunistischen Partei über sich ergehen lassen. Ein Exempel zum «freien Zusammenprall der Gedanken»! ...

Die Dinge ausserhalb des Lesebuchs

Das humanistisch wertvolle geistige und künstlerische Schaffen in den letzten 54 Jahren im potentiell dantesken sowjetrussischen Paradies hat sich entweder am Rande der neuen Gesellschaftsordnung (Babel, Ehrenburg, Pilnjak) oder im ausgesprochenen Konflikt mit ihr (Pasternak, Solschenizyn, Tarsis, Sinjowski) manifestiert. Der bildenden Kunst hat der von sturen Kulturadministratoren aufgezwungene «sozialistische Realismus» einen fast tödlichen Stoss versetzt.

Erst in den letzten Jahren haben manche junge Künstler — quasi im Untergrund — versucht, wider den Stachel zu lücken, allerdings ohne die Möglichkeit, mit einer nennenswerten Resonanz in der sowjetischen Öffentlichkeit rechnen zu können.

Wie hat sich Garaudy die «Dialektik des Dialogs» vorgestellt? In keinem anderen Land der Welt werden so viele Bücher aus fremden Sprachen übersetzt wie in der Sowjetunion. Aber der Kontakt mit dem Gedankengut des zweitausendjährigen abendländischen geistigen Schaffens ist fast allen russischen Lesern verwehrt. Hier eine unvollständige Liste der auf dem sowjetischen Index stehenden verpönten Denker: Aristoteles, Plotin, Thomas von Aquino, Pascal, Descartes, Kierkegaard, Nietzsche, Jaspers, Heidegger, Camus, Sartre, Ernst Bloch, Albert Schweitzer, André Gide, Freud, Jung ... Die Lektüre von Berdiajew wurde als antisowjetische Wühlarbeit angeprangert, das Interesse für die Ethik der biblischen

Propheten als Beihilfe für die zionistisch-imperialistische Propaganda verdammt.

Gleichzeitig lautet die oft wiederholte These der bestallten sowjetrussischen Bildungslenker: «Der russische Leser ist der Erbe des Allerbesten der universellen Kultur.»

Ein weiteres Beispiel der semantischen Auslegung des Freiheitsbegriffs: «Dank dieser (i. e. marxistisch-leninistischen) Philosophie erwirbt das sozialistische Rechtsschaffen einen fortschrittlichen Charakter und eine tiefe Wissenschaftlichkeit und realisiert sich auf der Grundlage einer wahrhaftigen Demokratie und Gesetzmässigkeit. Fussend auf dieser Philosophie ... fördert es das Erlangen und Verankerung der wahrhaftigen Freiheit der Gesellschaft und ihrer Mitglieder» (D. A. Kerimow, «Freiheit, Recht und Gesetzmässigkeit», Moskau, 1960).

Vor allem diesen semantischen Anstrengungen vergehen einem das Lachen wie das Weinen, und selbst der Satire scheint das Wort stecken-zubleiben. j. a.

Die politische Meinung

Die von der Konrad-Adenauer-Stiftung herausgegebenen «Zweimonatshefte für Fragen der Zeit» widmen ihre September/Oktober-Ausgabe (Heft 138) mit Schwerpunkt dem Thema «Meinungsbildung – Meinungsmache». Dazu schreiben u. a.:

Professor Otto B. Roegele	Operation an der Presse
Dietrich Schwarzkopf	Wer sind die Herren des Fernsehens?
Rudolf Woller	Der Mut, es anders zu machen
Albrecht Kern	Gründe für den Linksdrall einiger Medien
Fritz Hufen	Politik im Bilderbuch

Kritische Auseinandersetzungen mit den Gegenwartsproblemen der deutschen Politik bieten die Beiträge:

Botschafter a. D.	
Franz Josef Bach	Gegen die Mauer-Version von Brandt
Botho Kirsch	Die Zeit nach Berlin
Professor Julien Freund	Wenn Literaten Politik machen

Chefredaktion: Dr. Karl Willy Beer

Umfang 96 Seiten, Preis 3,50 DM 6 Hefte im Jahresabonnement 18,— DM

Eichholz-Verlag GmbH Bonn

D - 53 Bonn, Postfach 458